

# Ottendorfer Zeitung.

Unterhaltungs- und Anzeigebblatt

Wochenblatt und Anzeiger

Neueste Nachrichten Bezirks- und General-Anzeiger

Annahme von Anzeigen bis spätestens  
Mittags 12 Uhr des Erscheinungstages.  
Preis für die Spalte 10 Pfg.  
Zeitraubender und tabellarischer Satz  
nach besonderem Tarif.  
Bei Wiederholungen Preisermäßigung.

Erscheint Dienstags, Donnerstags und  
Sonntags abends.  
Bezugspreis: monatlich 40 Pfg.,  
zweimonatlich 80 Pfg., vierteljährlich  
1,20 Mark.  
Einzelne Nummer 10 Pfg.

Mit wöchentlich erscheinender Sonntagsbeilage „Illustriertes Unterhaltungsblatt“, sowie der abwechselnd erscheinenden Beilagen „Handel und Wandel“, „Feld und Garten“, „Spiel und Sport“ und „Deutsche Mode“.

Druck und Verlag von H. Kähle, Inh.: R. Storch in Groß-Okrilla.

für die Redaktion verantwortlich R. Storch in Groß-Okrilla.

No. 132.

Freitag, den 5. November 1909.

8. Jahrgang.

Die Anfuhr von ca. 100 ehm Steinen aus dem Hermadorfer Bruche nach hiesiger  
Mittwoch, den 10. d. M., abends 8 Uhr

Teichhaus hier, an den Mindestfordernden vergeben werden.  
Ottendorf-Moritzdorf, am 3. November 1909.

Der Gemeindevorstand

## Sparkasse Ottendorf-Moritzdorf

Empfängt Einlagen mit 3 1/2 % und expediert an jedem Wochentage von 8—1, und von  
5—6 Uhr, Sonnabends von 8—2 Uhr. Einlagen werden streng geheim gehalten.  
Einlagebücher fremder Sparkassen werden kostenfrei übertragen.

### Vertikales und Sächsisches.

Ottendorf-Okrilla, den 4. November 1909.

**Zeiteinteilung.** Um dieses Thema recht behandeln zu können, möchte ich zunächst mit einer Mahnung beginnen. Aber ein kluger Mensch braucht keinen Rat und ein dummes befolgt ihn nicht. Und zu dem Rat hier in Betracht kommende Rat „Frühstücken!“ trotz der Verheißung von der Morgenstunde: so viel Segen unter dem Morgen und Weiblein, daß es schwer sein würde, irgendwelche Anhänger zu finden. Denn es gibt sehr viele Menschenkinder, die absolut davon zu überzeugen sind, daß die Morgenstunde wirklich Gold im Munde haben soll. Eins wird aber von Allen anerkannt: daß man bei rechter Zeiteinteilung auch einen Gewinn an Zeit hat. Da nun bekanntlich Zeit sehr oft Geld ist, so ist der Gewinn immerhin nicht zu verachten. Aber auch andererseits schafft rechte Zeiteinteilung sehr oft freie Zeit. Man begegnet Menschen, die keine Zeit haben. In Wirklichkeit teilen sie ihre Zeit nur besser ein wie Andere. Besonders die Hausfrau kann auf diesem Gebiete Meisterin werden. Schafft doch eine rechte Zeiteinteilung sehr rasch an Zeit. Da aber die deutsche Hausfrau nicht gut untätig sein kann, benutze diesen Ueberfluß zur Verschönerung des Hauses. Schafft somit der ganzen Familie das angenehmste, was ihr nichts kostet. Der Tag hat begonnen. Der Mann ist seinen Verpflichtungen nachgegangen. Bei rechter Zeiteinteilung soll ihm nun die Hausfrau das Hauswesen besorgen. Aber die Frau Müller stellt die Frau Schulte. Man hat sich Vieles sagen. Im Ra ist eine Stunde verloren. Die Bereitung des Mittagbrotes bedingt Sorgfalt. Im Schmutz können die Stuben auch nicht bleiben, also wird „schon wo gelacht“, daß dem Manne damit Freude gemacht wurde. Ist nicht. Denn die Frau kommt nicht einmal recht zum Erkennen ihres Fehlers. Sie ja nun keine Zeit übrig hat. Am Nachmittag kommt der Sohn aus der Schule. Die Mutter kennt keine Zeiteinteilung, hält auch ihren Jungen nicht dazu an. Dieser spielt, seine Schulaufgaben werden verschoben oder abends gemacht, wenn er ermüdet ist. Der Vater zuckt. Am andern Tage der Tag. Was die Folge schlechter Zeiteinteilung ist, ist jedem zu seiner Zeit — Schafft Freude und Behaglichkeit!

**Der Deutsche Oberlehrertag 1912.** Der Sächsische Gymnasiallehrer-Verein, der Realgymnasiallehrer-Verein und der Verein sächsischer Realschullehrer haben nunmehr beschlossen, dem Vorstande des Deutschen Oberlehrertages eine Einladung für die Abhaltung des allgemeinen Deutschen Tagungstages 1912 in Dresden zu übermitteln. 1910 findet der Deutsche Oberlehrertag in Magdeburg statt.

**Achtung!** Falsche Hundertmarkscheine! Falsche Reichsbanknoten wurde an einer sehr feineren Rasse angehalten. Die falsche Note sehr gut hergestellt. Sie kann leicht für echte gehalten werden, wenn nicht eine zum Vergleichen zur Hand ist. Die falsche Note trägt die Nummer 8302002 D.

sie hat auf der Vorderseite einen um ein wenig schmaleren Rand als die echten Noten. Bei letzteren ist auch die blaue mit Sternchen besetzte Umrahmung viel dunkler und schärfer als bei den falschen Scheinen. Der Schworzeichen der echten Stücke ist gleichfalls erheblich dunkler und schärfer als bei den falschen. Dagegen ist der blaue Untergrund der echten Noten heller als der auf den falschen, auch ist das Muster der Nüßelung bei den ersten viel schärfer als bei den letzteren. Der Druck der Strafandrohung ist bei den falschen Noten verschwommen. Auf der Rückseite ist der Untergrund der echten Noten dunkelblau, bei den falschen bloßblau. Die direkt unter der oberen Nummerbezeichnung befindlichen Reichsadlerfüße sind auf den echten Noten dunkelblau und in ihren Konturen klar, hingegen auf den falschen mattblau und in den Konturen verwischt.

**Obstbäume vor Hofen zu schützen!** Junge Obstbäume sind durch Einbinden mit Reisig, Stroh oder durch Umhüllen mit einem Drahtgitter vor Wildschaden zu schützen. Neben dem Drahtgitter hält Dornenreisig Hofen und Hege am besten ab; nur veräume man nicht, hoch genug einzubinden, um selbst bei gewöhnlichem hohen Schnee das Benagen des Baumes unmöglich zu machen.

**Der Sächsische Radfahrer-Bund** beruft seine diesjährige Bezirksleiter-Versammlung am Sonntag, den 28. November, nach dem Städtischen Zoologischen Garten in Leipzig ein. Die Tagesordnung umfaßt Berichte, Genehmigung des Haushaltsplanes, Anträge usw.

**Reizdorf.** Für die Fischliebhaber unseres Ortes und seiner Umgebung bietet sich morgen Gelegenheit, recht gut einzukaufen. Von 9 Uhr ab wird der Obermittelteich gefischt und sollte Niemand veräumen, seinen Bedarf an ledernen Karpfen und anderen Fischen zu decken.

**Dresden.** Ballonverfolgungen durch Kraftfahrzeuge sollen an den nächsten beiden Sonntagen in Dresden veranstaltet werden, und zwar wird am Sonntag, den 7. November der deutsche Motorradfahrer-Verein und am Sonntag, den 14. November der Sächsische Automobilklub die Verfolgung eines vom Sächsischen Verein für Luftschiffahrt auszulassenden Ballons übernehmen. Wie wir hören, ist für die Verfolgung am 14. November ein Preis von tausend Mark ausgesetzt worden.

**Durch Einsetzen von Leuchttags** getötet hat sich am Dienstag abend die 16 Jahre alte Tochter eines in Vorstadt Plauen wohnenden Gewerbetreibenden. Sie beging die unglückselige Tat aus Gram über den Tod ihrer vor Jahresfrist verstorbenen Mutter. Vorgenommene Wiederbelebungsversuche waren erfolglos.

**Dobra.** Am 30. Oktober feierte der hiesige Dachdecker Eduard Kaulke mit seiner Ehefrau das goldene Ehejubiläum. Das Jubelpaar wurde von S. Majestät durch Verleihung einer Ehrenbibel ausgezeichnet, welche ihm der Ortsapostel unter herzlichsten Wünschen überreichte.

**Rönigsbrück.** Herr Grudarm Franke, bisher in Reudorf stationiert, ist vom 1. Noobr. an unter Beförderung zum „Gendarmen-Brigadier“ nach hier versetzt worden.

**Wegeln.** Die fünf Jahre alte Tochter einer Witwe in Wegeln hatte bei Bekannten mit Bohnen gespielt. Dabei hat sie eine solche in den Mund genommen und verschluckt. Die Bohne geriet in die Luftröhre, und das bedauernde Kind ist, obgleich sofort Hilfe herbeigeholt wurde, erstickt.

**Reifen.** Vom großen Lose, das diesmal doppelt groß ausgefallen ist, soll ein Fehntel auch in die hiesige Gegend gekommen sein, und zwar an zwei Steinbrucharbeiter in den Steinbrüchen unterhalb Weigens. Die Kinder des Glücks sollen beim Empfang der Nachricht vor Freude ihre Steinhämmer weit von sich geschleudert haben. Hoffentlich verlieren sie trotz dieser begreiflichen Freudeäußerung nicht den richtigen Wert der Arbeit.

**Riesa.** Auf einem vor dem Hasen liegenden Kahn ist am Montag abend gegen 10 Uhr der Bootsmann Hemmerling schwer verunglückt. Beim Aufwinden des Ankers schlug die Kurbel der Winde zurück und traf H. so unglücklich an den Kopf, daß er einen Schädelbruch davontrug. Der Verletzte wurde nach dem Krankenhaus transportiert.

**Dessau.** In dem Mühlenrundstück der Herren Humbich hier brach am Montag abend Feuer aus, das mit unheimlicher Schnelligkeit um sich griff. In kurzer Zeit waren das Mühlengebäude und das Wohnhaus ein Raub der Flammen. Beide Gebäude sind total niedergebrannt, von der Mühle stehen nur noch die Umfassungsmauern. Den energischen Anstrengungen der Wehren gelang es, das Feuer auf seinen Herd zu beschränken und ein Uebergreifen des Brandes auf das Maschinenhaus und das Scheunengebäude zu verhindern.

**Oppach.** Auf der Schauffee von Behndorf nach Oppach kam ein aus Dresden kommendes Automobil dem Straßengraben zu nahe und stürzte um. Die sechs Insassen, sämtlich Dresdner, wurden herausgeschleudert, glücklicherweise erlitten aber nur zwei Quetschungen.

**Leipzig.** Eine im Ostviertel wohnhafte Wirtschaftlerin erkrankte bei der Polizei die Anzeige, daß ihr aus der verschlossenen Wohnung die Ersparnisse von 1400 Mark gestohlen worden seien. Die Wirtschaftlerin will heiraten. Das Geld sollte angeblich zur Anschaffung der Aussteuer verwendet werden. Es stellte sich bei den kriminalpolizeilichen Ermittlungen heraus, daß der Diebstahl fingiert war. Die Wirtschaftlerin hatte ihren Bräutigam über ihre Vermögensverhältnisse getäuscht und wollte dies mit dem erfindenen Diebstahl verdecken.

**Glauchau.** Auf dem Tanzboden eines hiesigen Stablimiments hantierte am Montag abend ein hier wohnhafter junger Mann namens Weber mit einem geladenen Revolver. Dabei entlud sich die Waffe und die Kugel drang einer Tänzerin in den rechten Oberschenkel. Die Verletzte wurde zum Arzt gebracht, der das Geschloß entfernte. Gegen Weber ist Anzeige wegen fahrlässiger Körperverletzung erstattet.

**Deutschneudorf.** Ein schrecklicher Unglücksfall trat im nahen Bräuderwiese in einer Holzwarenfabrik zu. Der Drechsler Augustin wurde beim Auflegen eines Riemens in die Transmission gezogen, er erlitt dabei schwere Verletzungen.

**In einem unbewachten Augenblick** stürzte hier das 2-jährige Kind des Einwohners Max Enhold in den Teich. Wiederbelebungsversuche waren leider erfolglos.

**Klassenberg.** Auf dem Bahnhof Neukirchen-Klassenberg scheuten die Werde des Fahrwerksbesizers Gränitz von hier vor einem vorüberfahrenden Güterzug und gingen mit dem Wagen durch Gränitz kam zu Falle und geriet unter den Wagen, wobei ihm zwei Räder über die Brust gingen. Der Tod trat auf der Stelle ein. Gränitz hinterläßt Frau und sieben unermögelt Kinder.

**Waldheim.** Am 17. August dieses Jahres sind aus der Anstalt für Geisteskranke zwei Geistesranke — beide schwer vorbestrafte Personen — entwichen, die nach ihrer Entweichung eine erhebliche Anzahl Diebstähle ausgeführt haben. Einer der gefährlichen Menschen ist bereits am 24. Oktober dieses Jahres in Dresden bei Ausübung eines Kammerdiebstahls festgenommen worden. Der Chemnitzer Kriminalpolizei ist es nun gelungen, auch den anderen Verbrecher, der sich mittels gefälschter Papiere als ein Techniker Müller in Chemnitz inlogiert hatte, zu ermitteln und festzunehmen. Diesem, einem 24 Jahre alten Fabrikarbeiter aus Gorna bei Pirna, sind bereits eine Anzahl Diebstähle, die er in der Umgebung von Chemnitz begangen hat, nachzulesen.

**Hohenstein-Ernstthal.** Ein hiesiger Briefträger fand im fürstlich-Waldenburgischen Walde eine Messinghülle, in der ein Zettel mit folgendem Inhalt lag: „Lieber Wanderer, wenn du dieses findest, so übergib es sofort der Polizei, den in der Nähe liegt ein Ermordeter verscharrt.“ Am Sonnabend unternahm nun auf Grund dieser Angaben die Gendarmerte Nachforschungen, jedoch ohne Erfolg. Es ist nicht ausgeschlossen, daß sich irgend jemand einen schlechten Spaß erlaubt hat.

**Kodewitz.** Der Arbeiter Bruza von hier wurde im Baugelände der Landesanstalt Untergörsch von einem ins Rollen geratenen Feldbahnwagen angefahren und fortgeschleudert, sodas er schwere Verletzungen erlitt. Er wurde in bedenklichem Zustande dem Kuerbacher Stadtkrankenhaus zugeführt.

**Reichenbrand.** Als der Gasthofbesitzer Gobe in Reichenbrand mit dem Reinigen eines Oberlichtens beschäftigt war, brach daselbe durch und Gobe stürzte in die Tiefe, wodurch er sich so schwere Verletzungen zuzog, daß an seinem Aufkommen gezweifelt wird.

**Wilkau.** Das Ehepaar Invald Reinhold hier, feierte seine diamantene Hochzeit und wurde vielfach geehrt.

**Zugau.** In einem hiesigen Schacht ist der Fördermann Wildner 40 Meter tief abgestürzt und tödlich verunglückt.

**Plauen.** Die hiesige Stadtverordnetenwahl findet am 22. November statt. Nach dieser Wahl wird dann die Zahl der Mitglieder die vorgesehene Höchstzahl von 54 erreichen.

**Ein Weber** erhielt von einem Fremden 2000 Mark falsches Geld, dieser nahm ihm dafür 400 Mark in bar ab. Der Weber war über den Verlust des Geldes so gekränkt, daß er sich in der Talperrerie ertränkte. Der Verurteiler ist ein alter Zuchtshäusler.

**Kumm Se recht bald wieder!**  
Is es dir nich ooch schon emal bafstert,  
Das dich der Weg zum Roosmann hat gefiert?  
Und wenn de was gekooft hast, saet er hieder:  
Adje, leben Se wohl, kumm Se recht bald wieder.  
  
So e Pomuffel frug beim Mädel an,  
Ob er vielleicht an sie sich schmeissen kann.  
Die spricht verschmigt und guckt uff's Wieder:  
Adje, leben Se wohl, kumm Se recht bald wieder.  
  
Es kloppet der Eyzeluter, und ich mache uff,  
Und da er nich fand, da ging er druff;  
Ich soote und mir zitterten de Glieder:  
Adje, leben Se wohl, kumm Se recht bald wieder.  
  
E Hundertmarkschein is e lieber Gast,  
Den siehste gerne, wenn de een hast;  
Und geht er, schreibe druff die Worte nieder:  
Adje, leben Se wohl, kumm Se recht bald wieder.  
Robert Boewe.



# Von Nah und fern.

**Vordauer des Streiks im Mansfelder Revier.** Eine Konferenz sämtlicher Betriebsmänner des ganzen Mansfelder Reviers beschloß einstimmig, den Streik fortzuführen. Nur bei den einzelnen Werken im Ausmaß der Streikenden angefragt worden, welche Bedingungen sie für den Fall eines Friedensschlusses stellen. Auf Grund der Auskünfte, die sie erhielt, beschloß die Konferenz die Wiederführung des Kampfes. Die Gemeinde sollte beschloß, zur Verpflegung des dort stationierten Militärs den drei Wirtschaften, bei denen Militär untergebracht ist, einen halben Liter Wein von je 25 Mk. zu zahlen; die Gemeinde ist sehr arm, da 90 Prozent ihrer Einwohner verarmt sind.

**Schweres Automobilunglück bei Darmstadt.** An der Chaussee zwischen Darmstadt und Wiesbaden fährt eine Dampftrassenbahn, die verschiedene Male die Straße kreuzt. Dem Zuge, der morgens 9 Uhr 25 Min. von Griesheim abgeht, kam an einer Straßenkreuzung ein Automobil in rasender Fahrt entgegen. Dem Führer des Automobils war noch vor dem Zuge die Straße freigegeben, was ihm jedoch nicht mehr half. Mit ungeheurer Geschwindigkeit prallte das Auto mit der Lokomotive zusammen. Einer der Anwesenden, der 30jährige Monteur Müller aus Frankfurt a. M., wurde durch den Anprall mit dem Automobil gegen den Kamin der Lokomotive geschleudert; er war sofort tot. Der Wagen Frau Wolf wurde durch den Zusammenstoß der Kapi buchstäblich zertrümmert. Der Monteur Ordina aus Frankfurt a. M. wurde außer einer Gehirnerschütterung noch verschiedene Kopfverletzungen und Schenkelbrüche zugefügt. Er war in einem großen Bogen aus dem Automobil geschleudert worden und landete schon auf dem Transport zum Krankenhaus. Bei dem Zusammenstoß erlitt die Lokomotive des Automobils, so daß das ganze Material sich in Flammen stieg. Der Chauffeur Schmidt hatte sich bei dem Zusammenstoß an der linken Seite einen Beinbruch zugezogen und lag so lange hilflos in dem umstürzten Automobil, bis er, mit schweren Verletzungen bedeckt, von dem Lokomotivführer zum Krankenhaus transportiert wurde. Ein anderer Arbeiter ist ebenfalls lebensgefährlich verletzt. Die Straßenbahnlokomotive wurde stark beschädigt.

**Die verhängnisvolle Ohrseige.** Ein Arbeiter der Borsig hat sich in Bremen ereignet. Der Arbeiter einer dortigen Volkshalle sah einen verhängnisvollen Scherz auf der Straße spielen und verfolgte ihn deshalb eine so kräftige Ohrseige, daß der Junge auf die Straße fiel. In diesem Augenblick kam ein Straßenbahnwagen überfahren und gemaßelte dem Knaben beide Beine. Das Kind starb nach kurzer Zeit an den schweren Verletzungen. Der Rektor, gegen den sich der Jern der Anzeigen richtete, wurde verurteilt; er wurde von der Volksmenge verurteilt und mißhandelt.

**Ein Schülerelbstmord in München.** Der 13-jährige Sohn eines Landwirts hat sich aus Mangel an Brot in einer Scheune von der dreißig Meter hohen Scheibende bei Großhesselohe in die Vorhänge gehängt, wo er mit zerstückelten Gliedern gefunden wurde.

**Erhängungstod eines Diebes in Xanten.** Bei dem Festiger Salomon wurden in Xanten während der letzten Jahre in die Scheune eingeschoben und hatten etwa 40 Scheffel Roggen gestohlen. Die Scheune schützte sie in einige mitgebrachte Stroh und brachten diese nach dem Hofe eines 100 Meter entfernten Hauses, wo sie eine Wache hielten, in die sie den Inhalt der Scheune ausluden. Dabei war einer der Diebe mit in die Grube gefallen und verstickt worden. Wargens fand die Polizei das gestohlene Getreide und auch die Leiche des Diebes.

**Ein Zwischenfall während eines Vortrages von Cool hat sich in einem kleinen Städtchen in Nordamerika ereignet.** Er beweißt ebenfalls, daß auch in jenseitigen Ländern die Zweifel an Dr. Cools Hochpolenbedeutung dringt. Während Dr. Cool in Hamilton (Vermont) einen Vortrag über seine Hochpolenfahrt hielt, sah er sich plötzlich dem Führer

Barrell gegenüber, mit dem er zusammen den Berg Roc Anley bestiegen haben will. Barrell unterbrach den Vortrag und schrie mit lauter Stimme: „Ich bin hier, Doktor Cool, um zu beweisen, daß Sie den Berg Roc Anley nicht bestiegen haben, als Fred Brins und ich Sie begleiteten!“ Dr. Cool verlor seine Ruhe, seinen Augenblick, sondern hat Barrell, auf die Bühne zu kommen, welcher Einladung dieser auch folgte. Dr. Cool äußerte dann, halb zu Barrell, halb zu dem Publikum gewendet, sein armer Führer habe sich, durch die Arglist seiner (Cools) Feinde und durch Geschenke bestochen, zu Fälschungen verleiten lassen, die mit den Tatsachen nicht übereinstimmen. Davon mochte das Publikum aber nichts wissen. Es

## Zur Marinemeuterei in Griechenland.



Die Revolte des Marinemeuterei in Griechenland hat sich auf der Insel Salamis abgespielt, wo die Revolte der glorreichen Vorkämpfer der heutigen Griechen die große Seeschlacht gegen die Perser gewonnen. Das arg veränderte Arsenal der griechischen Marine befindet sich an der Ostküste der Insel Salamis, die im Süden von Athen umgeben ist. Am nordwestlichen Ende des Kanals

zwischen der Insel und dem Festlande liegt der Ort Salamis, Athens großer Hafen. Die Meuterei mochte sich ebenfalls von Salamis aus den Hafen deckeln und so den Lebensnerv der Hauptstadt unterbinden. Athen, das einige Kilometer landeinwärts liegt, ist gänzlich von seinen Seehäfen abhängig, denn das griechische Eisenbahnen ist wenig ausgehoben und verläuft das Königreich nicht mit dem großen europäischen Bahnnetz.



erhob sich ein Höllenlärm, bis Barrell dem Doktor zurück, er solle schwören, daß er den Berg in seiner (Barrells) Gesellschaft bestiegen habe, wenn er das wagt. Sofort erhob Dr. Cool die Hand und leistete dem verlannten Schwur, aber der Sturm brach von neuem gegen den Forscher los, der schließlich die Bühne verlassen mußte.

**Luftschiffahrt.** — Als vor fast zwei Jahren der rheinische Großindustrielle Dr. Carl Lang dem Berliner Verein für Luftschiffahrt seinen Preis in Höhe von 40 000 Mk. für die Ausarbeitung der besten Luftschiffahrt im Deutschen Reich aussetzte, lag ihm zunächst die Förderung der deutschen Luftschiffahrt am Herzen, die damals noch trotz der Vorherrschaft Frankreichs und der brillanten Entwicklung der deutschen Rotorenindustrie ziemlich tief stand. Die Bedingungen waren deshalb sehr leicht. Trotzdem sind zwei Jahre verstrichen, ehe es einem deutschen Luftschiffahrer gelang, mit einer deutschen Flugmaschinenkonstruktion die Vorbedingungen soweit zu erfüllen, um in den eigenen Wettbewerb einzutreten zu können. — Ingenieur Dank Grabe aus Magdeburg hat jahrelang an der Lösung des Problems gearbeitet und hat seinen Motor endlich soweit gebracht, um ihn für die durch die Ausschreibung geforderte Entfernung gebrauchsfähig zu machen. So hat er denn jetzt auf dem Flugfeld bei Berlin den Flug gewagt. Der Start

erhob sich ein Höllenlärm, bis Barrell dem Doktor zurück, er solle schwören, daß er den Berg in seiner (Barrells) Gesellschaft bestiegen habe, wenn er das wagt. Sofort erhob Dr. Cool die Hand und leistete dem verlannten Schwur, aber der Sturm brach von neuem gegen den Forscher los, der schließlich die Bühne verlassen mußte.

**Wärde ich auch niemals gemähren!** — Alles, was ich zu tun bereit bin, ist: daß ich Ihnen Gelegenheit biete, sich die Teilnahme meiner Tochter zu gewinnen. Gelingt es, werde ich keinen Widerspruch erheben. — Es wundert mich fast, daß Gabriele noch keine Wahl getroffen hat. — Ach ja! Es hat wahrhaftig nicht an Freieren gefehlt, und sie ist schon zwanzig Jahre alt. — Vielleicht ist mir das Glück beschieden, dieses außergewöhnliche Wesen für mich zu gewinnen. — Klingt es wie verhaltener Spott in dem Tone, mit welchem der Graf dies sprach, so zeigte dagegen die Miene des Justizrates auch einen Ausdruck von höflichem Zweifel. Dieser Mann mit dem Hauptvogel-Gebälde, mit seiner trockenen pedantischen Art, sollte imstande sein, Gabriele zu fesseln, deren Auge gekannt war für Schönheit und die lebendigen Geist zu schätzen gelernt hatte. — Freilich sind die Frauenherzen unberechenbar, und Schwachheit und Launen schlummern oft lange in einem verborgenen Winkel, bis sie plötzlich und überraschend offenbar werden. — Ich begreife nicht, Herr Graf, wie sie auf diesen Gedanken gerieten. — „It is so veränderlich, wenn die Schilbernung, die sie von Fraulein Gabriele erwarteten, in mir das Verlangen wachrief, dieses Ideal einer Dame zu besitzen.“ — Der Justizrat schüttelte den Kopf. „Ihre Erklärung klingt so ironisch, als daß ich sie glaubhaft finden könnte.“

„Das heißt, Sie legen bei mir nur greifbar materielle Wertmaßstäbe voraus! — Nun denn, ich kann Ihnen auch solche nennen. — Nachdem ich die Mittel Ihrer Tochter bestreiten soll, so finde ich es vorteilhaft, selbst diese Tochter zu nehmen. Und dann bleibt alles — Geld und gewisse Geheimnisse — in der Familie. Ist Ihnen meine Handlungswelt nicht immer unverständlich?“ — Sie stellen sich selbst schlümmern dar, als Sie dies nicht sind, Herr Graf! — Nun — mir man es ja gleichgültig sein, was Sie dazu bestimmen, sich um Gabriele's Hand zu bewerben. Das meiner Tochter daraus kein Leid erwachsen werde, dafür würde ich schon sorgen, wenn ich nicht ohnehin wüßte, daß sie sich selbst zu schätzen versteht.“ — „Das klingt ja fast wie eine Drohung!“ — „Herr Graf!“ — „O bitte, ich bin nicht empfindlich. — Doch kommen wir auf die Hauptsache zurück. Wir kennen uns unter beiderseitiger Stellung, unter Bedingungen, und es handelt sich jetzt nur noch darum, ob und wie wir das Geschäft abschließen sollen. Ich erkläre mich also bereit, Ihren Vorschlag unter den beschriebenen Voraussetzungen anzunehmen; in welcher Form soll nun Ihre Forderung sichergestellt werden?“ — „Es gibt verschiedene Wege.“ — „Bitte, sagen Sie mir gleich jenen, den Sie wünschen.“ — „Das einfachste ist die Ausstellung eines Schuldscheins über den Betrag von 320 000 Talern, zahlbar an dem Tage, an dem Ihnen das Erbe eingeworfen wird.“

„Gut, fertigen Sie eine solche Urkunde aus, — ich werde sie unterschreiben. — Was denken Sie aber zu tun, wenn noch vor der Fälligkeit dieses Schuldscheins die Herausgabe der bei Ihnen hinterlegten Gelder veranlagt würde? Mein Oheim kann noch länger leben, wenn auch die Ärzte sein Leben für unheilbar erklären.“ — Der Justizrat schüttelte den Kopf. „Ich denke, daß er dieses Jahr nicht überlebt; ich kenne seine Ärzte und deren Urteil. — Die Hauptsache aber ist, daß eben der Freiherr von Gallitz der Eigentümer des Depots ist, um das es sich handelt. Er wird es nicht zurückfordern.“ — „Wissen Sie das so bestimmt?“ — „Bestimmt! Denn ich würde dafür sorgen, daß — kurz, diese Frage kommt nicht in Betracht.“ — Der Justizrat erhob sich. „Ich werde morgen wieder vorsprechen, um Ihnen den Entwurf zu zeigen.“ — „Wozu sollen Sie sich bemühen, Herr Justizrat? Wir, dem Jüngeren, kommt es zu, Ihren Besuch zu erwidern, und — da wir nun einmal in so enger Geschäftsverbindung stehen, das einige Freiheiten gestattet, so habe ich mich für morgen zu Ihrem Diner als Gast.“ — Der Justizrat verneigte sich. „Sie sollen mir willkommen sein.“ — „Ich hoffe und wünsche, daß gleiche Wort noch aus einem andern Munde zu hören.“

vergrößerte sich etwas, da die Sportkommission erst im Schuppen die Flugmaschine prüfte, ob sie den Bedingungen des Langpreises entspräche. Nachdem die Prüfung ergeben hatte, daß alle Teile des Apparates aus deutschem Material hergestellt sind, schritt Grabe zum Start. Schon nach kurzem Anlauf überflog Grabe die 100-Meter-Startlinie in etwa drei Meter Höhe, erhob sich bis zu zehn Metern und steuerte auf den ersten Wendepunkt los, den er in schöner Manier rundete. Der Wind wehte in etwa Drei-Meter-Sekundengeschwindigkeit. Nachdem auch der zweite Wendepunkt ohne Unfall war, im entgegengelegten Drehpunkt zum ersten, flog Grabe durch das Ziel. Er beschrieb noch eine große Schleife und landete fast vor der Tür seines Schuppens. Jubelnd umdrängten ihn seine Kameraden vom Verein Deutscher Flugtechniker und Schlichter den abschließenden Gewinner des Langpreises unter hürftlichem Beifall mit einem reichen Lorbeerkränze. Die reine Zeit für den Langpreis betrug 2 Minuten 43 Sekunden, die Gesamtzeit 4 Minuten 4 Sekunden. Der Techniker gewann damit 40 000 Mk.

## Gerichtshalle.

**Altona.** Der frühere Hausvater der Erziehungsanstalt „Blumenfeld“, Joachim Kolander, wurde wegen Verleitung zum Meineid vom Schurgericht Altona zu anderthalb Jahren Zuchthaus und drei Jahren Ehrverlust verurteilt. Die angeklagten Mädchen, die in einem Verfahren gegen Kolander wegen Mißhandlung, durch Drohungen des Angeklagten eingeschüchtert, falsche Aussagen gemacht hatten, wurden freigesprochen.

**Dresden.** In dem Betrugprozess gegen den Kunstmaler und Kaufmann Ernst Adolf Bergmann, den früheren Mitinhaber der Rossmelischen Fabrik der Bombastus-Werke in Volkshofel ist nach dreitägiger Verhandlung das Urteil gesprochen worden. Der Angeklagte Bergmann wurde wegen einfachen Betruges zu zwei Monaten Gefängnis verurteilt, die durch die erlittene Unteruchungshaft als verbüßt erachtet wurden. Von der Anklage des Betruges, den er durch Verbiegelung von Geleitzscheineungen begangen haben sollte, wurde Bergmann freigesprochen. In der Urteilsbegründung führte der Vorsitzende aus: Der Angeklagte ist in seiner Anklage des Betruges angeklagt. Der Betrug soll dadurch begangen sein, daß er Geleitzscheineungen vorgebildet hat. Nach der Überzeugung des Gerichtshofes hat es sich aber niemals um Fälschungen von Geleitzscheinen gehandelt. Wenn der Angeklagte durch Personen hat reden lassen, hat er es lediglich getan in dem trankhaften Trauzustand, in den er verwickelt worden ist. Die Frage, ob er das in bewußtem oder unbewußtem Zustande getan hat, ist nach dem Gutachten der Sachverständigen nicht völlig aufzuklären. Der Gerichtshof hat außerdem auch Bedenken, ob die andern Tatbestandsmerkmale des Betruges gegeben sind. Es ist zweifelhaft, ob eine Vermögensschädigung derjenigen vorliegt, die dem Angeklagten Geld für die Bombastus-Werke gaben. Aber selbst wenn man eine Vermögensschädigung annimmt, kommt in Betracht, daß der Angeklagte eine fremdtätige Person ist, die sich einer Schädigung des Vermögens nicht bewußt war. Aus allen diesen Gründen konnte eine Verurteilung nicht eintreten. Soweit sich die Lage der in Konkurs befindlichen Fabrik übersehen läßt, stehen Forderungen von 770 000 Mk. etwa 250 000 Mk. Aktiva entgegen, so daß im günstigsten Falle eine Dividende von 30 Prozent herauskommen wird.

## Buntes Allerlei.

**PR Allerlei Wissenswertes.** An der Gesamtzahl Japans im Jahre 1908 in Höhe von 436 257 616 Jen, war Deutschland mit 46 278 462 Jen beteiligt. Von der Gesamtzahl Japans entfielen von überhaup 432 412 876 Jen auf Deutschland 7 975 816 Jen.

„Wäre ich auch niemals gemähren!“ — „Alles, was ich zu tun bereit bin, ist: daß ich Ihnen Gelegenheit biete, sich die Teilnahme meiner Tochter zu gewinnen. Gelingt es, werde ich keinen Widerspruch erheben.“ — „Es wundert mich fast, daß Gabriele noch keine Wahl getroffen hat.“ — „Ach ja! Es hat wahrhaftig nicht an Freieren gefehlt, und sie ist schon zwanzig Jahre alt.“ — „Vielleicht ist mir das Glück beschieden, dieses außergewöhnliche Wesen für mich zu gewinnen.“ — Klingt es wie verhaltener Spott in dem Tone, mit welchem der Graf dies sprach, so zeigte dagegen die Miene des Justizrates auch einen Ausdruck von höflichem Zweifel. Dieser Mann mit dem Hauptvogel-Gebälde, mit seiner trockenen pedantischen Art, sollte imstande sein, Gabriele zu fesseln, deren Auge gekannt war für Schönheit und die lebendigen Geist zu schätzen gelernt hatte. — Freilich sind die Frauenherzen unberechenbar, und Schwachheit und Launen schlummern oft lange in einem verborgenen Winkel, bis sie plötzlich und überraschend offenbar werden. — Ich begreife nicht, Herr Graf, wie sie auf diesen Gedanken gerieten. — „It is so veränderlich, wenn die Schilbernung, die sie von Fraulein Gabriele erwarteten, in mir das Verlangen wachrief, dieses Ideal einer Dame zu besitzen.“ — Der Justizrat schüttelte den Kopf. „Ihre Erklärung klingt so ironisch, als daß ich sie glaubhaft finden könnte.“

„Das heißt, Sie legen bei mir nur greifbar materielle Wertmaßstäbe voraus! — Nun denn, ich kann Ihnen auch solche nennen. — Nachdem ich die Mittel Ihrer Tochter bestreiten soll, so finde ich es vorteilhaft, selbst diese Tochter zu nehmen. Und dann bleibt alles — Geld und gewisse Geheimnisse — in der Familie. Ist Ihnen meine Handlungswelt nicht immer unverständlich?“ — Sie stellen sich selbst schlümmern dar, als Sie dies nicht sind, Herr Graf! — Nun — mir man es ja gleichgültig sein, was Sie dazu bestimmen, sich um Gabriele's Hand zu bewerben. Das meiner Tochter daraus kein Leid erwachsen werde, dafür würde ich schon sorgen, wenn ich nicht ohnehin wüßte, daß sie sich selbst zu schätzen versteht.“ — „Das klingt ja fast wie eine Drohung!“ — „Herr Graf!“ — „O bitte, ich bin nicht empfindlich. — Doch kommen wir auf die Hauptsache zurück. Wir kennen uns unter beiderseitiger Stellung, unter Bedingungen, und es handelt sich jetzt nur noch darum, ob und wie wir das Geschäft abschließen sollen. Ich erkläre mich also bereit, Ihren Vorschlag unter den beschriebenen Voraussetzungen anzunehmen; in welcher Form soll nun Ihre Forderung sichergestellt werden?“ — „Es gibt verschiedene Wege.“ — „Bitte, sagen Sie mir gleich jenen, den Sie wünschen.“ — „Das einfachste ist die Ausstellung eines Schuldscheins über den Betrag von 320 000 Talern, zahlbar an dem Tage, an dem Ihnen das Erbe eingeworfen wird.“

„Gut, fertigen Sie eine solche Urkunde aus, — ich werde sie unterschreiben. — Was denken Sie aber zu tun, wenn noch vor der Fälligkeit dieses Schuldscheins die Herausgabe der bei Ihnen hinterlegten Gelder veranlagt würde? Mein Oheim kann noch länger leben, wenn auch die Ärzte sein Leben für unheilbar erklären.“ — Der Justizrat schüttelte den Kopf. „Ich denke, daß er dieses Jahr nicht überlebt; ich kenne seine Ärzte und deren Urteil. — Die Hauptsache aber ist, daß eben der Freiherr von Gallitz der Eigentümer des Depots ist, um das es sich handelt. Er wird es nicht zurückfordern.“ — „Wissen Sie das so bestimmt?“ — „Bestimmt! Denn ich würde dafür sorgen, daß — kurz, diese Frage kommt nicht in Betracht.“ — Der Justizrat erhob sich. „Ich werde morgen wieder vorsprechen, um Ihnen den Entwurf zu zeigen.“ — „Wozu sollen Sie sich bemühen, Herr Justizrat? Wir, dem Jüngeren, kommt es zu, Ihren Besuch zu erwidern, und — da wir nun einmal in so enger Geschäftsverbindung stehen, das einige Freiheiten gestattet, so habe ich mich für morgen zu Ihrem Diner als Gast.“ — Der Justizrat verneigte sich. „Sie sollen mir willkommen sein.“ — „Ich hoffe und wünsche, daß gleiche Wort noch aus einem andern Munde zu hören.“

„Wäre ich auch niemals gemähren!“ — „Alles, was ich zu tun bereit bin, ist: daß ich Ihnen Gelegenheit biete, sich die Teilnahme meiner Tochter zu gewinnen. Gelingt es, werde ich keinen Widerspruch erheben.“ — „Es wundert mich fast, daß Gabriele noch keine Wahl getroffen hat.“ — „Ach ja! Es hat wahrhaftig nicht an Freieren gefehlt, und sie ist schon zwanzig Jahre alt.“ — „Vielleicht ist mir das Glück beschieden, dieses außergewöhnliche Wesen für mich zu gewinnen.“ — Klingt es wie verhaltener Spott in dem Tone, mit welchem der Graf dies sprach, so zeigte dagegen die Miene des Justizrates auch einen Ausdruck von höflichem Zweifel. Dieser Mann mit dem Hauptvogel-Gebälde, mit seiner trockenen pedantischen Art, sollte imstande sein, Gabriele zu fesseln, deren Auge gekannt war für Schönheit und die lebendigen Geist zu schätzen gelernt hatte. — Freilich sind die Frauenherzen unberechenbar, und Schwachheit und Launen schlummern oft lange in einem verborgenen Winkel, bis sie plötzlich und überraschend offenbar werden. — Ich begreife nicht, Herr Graf, wie sie auf diesen Gedanken gerieten. — „It is so veränderlich, wenn die Schilbernung, die sie von Fraulein Gabriele erwarteten, in mir das Verlangen wachrief, dieses Ideal einer Dame zu besitzen.“ — Der Justizrat schüttelte den Kopf. „Ihre Erklärung klingt so ironisch, als daß ich sie glaubhaft finden könnte.“

## Gasthof zu Hermsdorf.

Sonntag, den 7. und Montag, den 8. November

# Grosse Kirmesfeier

An beiden Tagen von Nachmittags an

**starkbesetzte Ballmusik.**

Für ff. Speisen und Getränke, sowie Kaffee und selbstgebackenen Kuchen ist bestens gesorgt und steht einem zahlreichen Besuch freundlichst entgegen.

Gustav Schönert.

## Gasthof zu Lausa.

Sonntag, den 7. und Montag, den 8. November

# große Kirmes-Feier.

Am Kirmes-Sonntag und Montag

**schneidige Ballmusik.**

Für ff. Speisen, Getränke, sowie Kaffee und selbstgebackenen Kuchen ist bestens gesorgt und ladet hierzu freundlichst ein

R. Schulz.

## Gasthof zum heitern Blick, Weixdorf

Sonntag, den 7. und Montag, den 8. November

# große Kirmes-Feier.

Am Kirmes-Sonntag und Montag

**gutbesetzte Ballmusik.**

Für vorzügliche Speisen und Getränke, guten Kaffee und selbstgebackenen Kuchen ist bestens gesorgt und ladet zu recht zahlreichem Besuch freundlichst ein

Friedrich Mittelstraß u. Frau.



## Achtung Radfahrer!

Empfehle mein grosses Lager von

# Stowers Greil-, Phänomen- u. Aegir-Räder elegante Damenräder

Freilaufnaben versch. Systeme, Glocken, Laternen, Mäntel, Schläuche und alle sonstigen Zubehörteile.

## Kurt Kunath, Mechan. Werkstatt

Grösstes Spezialgeschäft am Platze.

Reparaturen an Fahrrädern und Kraftfahrzeugen aller Fabrikate und Systeme werden in bestergerichteter Reparatur-Werkstatt mit Kraftbetrieb sachmännisch u. billig ausgeführt.

## Baugeld

sowie vorübergehend

## Geld auf Hypothek

auch f. weitere Umgegend Radebergs gewährt

Spar- und Vorschussverein

zu Radeberg e. G. m. b. H.

Gegründet 1859.

Telephon: Amt Radeberg Nr. 836.

## Einige flotte Arbeiterinnen

finden dauernde und lohnende Beschäftigung.

Zu erfragen in der Exped. des Bl.

## Fleischerlehrling

Kräftiger Knabe, welcher Ostern die Schule verlässt, findet bei mir günstige Lehrstelle.

B. Zimmermann, Fleischermstr.

## Trauringe

ohne Lötfluge. Das Beste was es gibt empfiehlt

Carl Fiabig, Radeburg

Gravierung sofort und gratis.

## Grundmühle

Wachau

(Seifersdorfer Tal)

Allen Touristen, wie sonstigen Spaziergängern empfehle mein im idyllischen Adbertale am Eingang in das Seifersdorfer Tal gelegenes

Restaurant

als beliebten Ausflugsort.

Gute Biere, Kaffee, Milch und sonstige Getränke, sowie halbe Küche.

Jeden Dienstag und Freitag Eierplinsen.

Zu zahlreichen Besuch ladet ergebenst ein

R. Lehmann.

Weisses

## Einwickelpapier

## Pergament-Papier

## braunes Packpapier

empfehlen Buchhandlung H. Rühle.

## Wäsche

zum Plätten wird angenommen bei

Bilko, Lomnitzerstraße Nr. 60.

## Gasthof zum Hirsch.

Sonnabend, den 6. November 1909

Die berühmten

# Walhalla-Sänger.

8 Humoristen, Sänger, Schauspieler, Instrumentalisten. Quartettgesang.

Im Besitz des Kunstschirms der Königl. Sächsischen Regierung.

Zur Aufführung gelangen: „Der geleimte Onkel“, ein Studentenstreich und „Stroh-witwers Freud' und Leid“, zwei Originalburlesken der Walhalla-Sänger.

Eintritt 50 Pfg.

Anfang 8 Uhr.

Billetts im Vorverkauf 40 Pfg. sind in obengenanntem Gasthof zu haben.

Um recht zahlreichen Besuch bittet

Robert Lehnert.

Morgen, Freitag, den 5. November

## Fischen

# des Obermittel-Teiches

(unterhalb des Bade- und Gondelteiches). Beginn früh 9 Uhr.

Weixdorf.

Der Gemeinderat.

## Halt!

Wenn Sie gerne vielen Dank ernten wollen, dann empfehlen Sie bitte Ihren Freunden die Ottendorfer Zeitung, denn diese befindet sich in neuer Regie u. ihre Empfehlung bringt Dank

## Frauenleiden

jeder Art als Weissfluss, Unterleibschwäche, Gebärmutterknickung, Verlagerung, Senkung behandelt nach dem neuesten Naturheilverfahren

Frau Clara Moschke

Frauenheilkundige (25jähr. Hebammenpraxis Radeberg, Birnauerstraße 26.

Wittwochs keine Sprechstunde.

Hausehtings

zusammenstellbare geograph.

## Ansichts-Postkarten

sind zu haben in der

Buchhandlung H. Rühle.

## Zollinhaltserklärungen

hält stets auf Lager

Buchhandlg. Großkristall.

## Bahnrestaurant Weixdorf.

Besitzer: Fried. Wilh. Dettmann.

Jeden Mittwoch:

Eierplinsen mit Karlsbader Kaffee. — Schinken in Brotzeit. Feine Küche — gutgepflegte iBere.

Soeben erschien:

## Schiller, mein Begleiter

der „Liedensfreude“ 5. Band. Lieblingsstellen aus seinen Gedichten und Dramen, ausgewählt von P. J. Tonger.

160 Seiten, schöner Leinenband, M. 1.—.

In wessen Herz stände nicht der Name Schiller mit leuchtenden Lettern geschrieben? Deshalb dürfte obiges Buch, das nur Lieblingsstellen aus seinen Gedichten und Dramen bietet, aufs Sympathischste begrüsst werden. Schiller, mein Begleiter wird für Tausende mehr Wert haben, als „Schillers gesammelte Werke“, die nie aus dem Bücherschrank herauskommen.

Vorrätig in allen Buchhandlungen, sonst gegen vorherige Einsendung des Betrages franko vom Verleger

P. J. Tonger, Köln a. Rh.

Er...  
Mit w...  
Dr...  
No...  
Inf...  
bingewie...  
werden im...  
besteht, h...  
auch gen...  
Wohlgem...  
Schönung...  
Die...  
zu erfolge...  
Ott...  
Die...  
Radeburg...  
Mit...  
im Teich...  
Ott...  
verzinst...  
3-5 1/2...  
Einlagebi...  
Vert...  
Wahlzettel...  
- u...  
und Leber...  
Reminis...  
Druckstre...  
Handlung...  
- D...  
kann bei...  
Kultursta...  
Erwerbsta...  
Bürde ei...  
Erwerb...  
ang auf...  
lich dann...  
kommen...  
dort die...  
eine Umpr...  
Das Leben...  
sprüchlich...  
Berufes...  
oder auch...  
Journalist...  
Raufmann...  
Wähler...  
den Üb...  
stellen a...  
find aus...  
unendlich...  
prägungen...  
all-n Ber...  
niederen...  
gewöhnlich...  
Berufsw...  
Seite; im...  
die letztere...  
Frieder Be...  
Erwerb...  
lust. Gan...  
Erwerb...  
sonst a...  
schafflichen...  
werden ber...  
des urpr...  
unendlich...  
Oft sind...  
gründlichen...  
das Fort...  
fölicher Ni...  
Die späte...  
ungstülig...  
bei der...  
Drucke...  
für Sohn